Realisierungswettbewerb 123223

„Neuer gemeinschaftlicher Ort and er profanierten Kirche“ in Bürgewald

Ziel des Wettbewerbes ist es, auf dem Grundstück der ehemaligen Lambertuskirche einen „Ort der Zukunft“ zu entwickeln, der als Mittelpunkt des Dorfes ein neues Zentrum für Aufbruch, Innovation und Gemeinschaft darstellt.

Die grundlegende Entwurfsidee besteht darin, die Bestandsgebäude in Ihrer Substanz zu erhalten. Lediglich die Anbauten an das Pfarrheim sowie das Garagengebäude werden zurückgebaut um in ihrer klaren Grundform ablesbar zu sein.

Als neues Element wird den Bestandsgebäuden eine klare geometrische Rasterstruktur hinzugefügt, die die Ausrichtung der Kirche aufnimmt. Sie ergänzt die Gebäude behutsam und verbindet sie funktional zu einem Ensemble.

Als Konstruktionsmaterial wurde Stahl als ein materialsparender, langlebiger und vollständig recyclebarer Baustoff gewählt, welcher mit einer messingfarbenen Oberfläche versehen ist. Diese bildet gleichzeitig die Unterkonstruktion zur Aufnahme von bauwerksintegrierten Photovoltaik-Modulen (BIPV).

Im Bereich des denkmalgeschützten Kirchengebäudes bilden die BIPV-Module mit der Stahlrasterkonstruktion die neue Dachkonstruktion. Die Gläser bestehen aus zwei Schichten, einer Schicht PV-Material zur Energieerzeugung und einer Farbdruckschicht, die individuell designt werden kann.
Die geplante messingfarbene, ornamentale Bedruckung der Scheiben greift das Bild der historischen Kirchenfenster mit dem diffusen Lichteinfall in das Innere des Gebäudes auf – übersetzt dies jedoch auf eine innovative Weise.
Durch die Intensität der Bedruckung und Belegung variiert die Lichtdurchlässigkeit, wodurch eine Verschattung erreicht wird. Darüber hinaus wird der Lichteinfall gesteuert über einen in die Tragkonstruktion integrierten textilen Blendschutz, der mit seinen absorbierenden Eigenschaften auch zur Verbesserung der Raumakustik beiträgt.

Die Wände des Kirchengebäudes bleiben im Bestand unverändert, sie werden lediglich auf der Innenseite mit einer Holzfaserdämmung und einem Lehmputz versehen, der durch seine Kapillarität ausgleichend auf die vorhandene Luftfeuchtigkeit wirkt. In Teilbereichen werden in den Putz Heiz- und Kühlleitungen eingebracht, die eine schnelle Anpassung des Raumklimas ermöglichen, gleichzeitig wirken die 60cm starken Außenwände als Speichermasse.

Die drei weiteren Gebäude erhalten eine Dämmung im Fugenzwischenraum des bestehenden zweischaligen Mauerwerks. Um ein einheitliches Ensemble zu schaffen und Abbruchkanten auszugleichen werden die Klinkerfassaden mit einer Schlämme versehen. Die Dachkonstruktionen werden energetisch durch eine Holzfaserdämmung ertüchtigt und mit einer neuen Dachdeckung aus messingfarbenen Schindeln gedeckt. Durch die Farbgebung sind Neu und Alt klar ablesbar.

Funktionalität:

Der ehemalige Kirchenraum wir zukünftig als multifunktionaler Veranstaltungsraum genutzt. Dieser ist durch Vorhänge, die gleichzeitig der Raumakustik dienen, teilbar. Der Bereich des Foyers mit Bar kann so der Veranstaltungsfläche zugeschlagen werden und gleichzeitig auch in den wettergeschützten Außenraum erweitert werden.
Der Altartisch bleibt an seiner historischen Position erhalten und kann als Rednerpult o.ä. genutzt werden. Der Nebenaltar wird zentral im Foyer platziert und mit rückwärtigem Barmöbel als Theke genutzt.

Im Pfarrheim sind die zentralen Funktionen Information und Café sowie eine Multifunktionsfläche im OG untergebracht, während im Pfarrhaus Büroarbeitsplätze auf flexibel nutzbaren Teamflächen entstehen. Die Leichenhalle dient als kreativer Multifunktionsraum und weitet sich in einen überdachten Werkhof aus. Hier sind an zentraler Stelle WC-Anlagen platziert, die überdacht von außen zugänglich sind.

Alle drei Gebäude werden durch die Stahlkonstruktion miteinander verbunden und werden durch einen neuen, in die Struktur integrierten Aufzug barrierefrei erschlossen. In Teilbereichen werden BIPV-Module eingesetzt um überdachte Außenflächen sowie eine Wegeverbindung zwischen den Gebäuden zu schaffen.

Nachhaltigkeit:

Durch Umnutzung der Bestandsgebäude und nur sehr behutsame Ergänzung des Ensembles liegt dem Entwurf ein ressourcenschonender Ansatz zugrunde.

Zur Nachauskühlung der Kirche werden PV-Elemente im Firstbereich als öffenbare Fensterkonstruktion ausgeführt.
Es wird davon ausgegangen, dass für den Ort Bürgewald zukünftig eine zentrale Energieversorgung angedacht ist. Alternativ kann eine Energieversorgung über eine Wärmepumpe (Geothermie für freie Kühlung des Kirchengebäudes wird favorisiert) erfolgen, welche durch die großflächige und hocheffiziente PV-Anlage mit Energie versorgt wird. Technikflächen sind im UG des Pfarrhauses vorgesehen.

Außenraum:

Die Gestaltung der Außenanlage orientiert sich an der Stahlrasterkonstruktion, wodurch eine klare und strukturierte Raumordnung gebildet wird - durch Terrassenflächen, Wegeverbindungen und grünen Achsen. Im gesamten Bereich entsteht eine barrierefreie Fläche, die über die Ellnerstraße und die Zuwegung Zum Berghof erreichbar ist.

Im Sinne einer nachhaltigen Planung bleibt die Versiegelung der Flächen weitgehend gering, um die Versickerung von Regenwasser zu fördern. Wegeverbindungen und Terrassenflächen bestehen aus regionalem Naturstein, der eine Verbindung zum Bruchstein der Kirche und der denkmalgeschützten Mauer herstellt. Ergänzt wird das Gelände durch wassergebundene Wegedecken sowie Rasenflächen, die für informelle Begegnungen und Freizeitaktivitäten genutzt werden können. Baumachsen werden durch regionale sowie klimaresiliente Gehölz gebildet, um die Resilienz gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels zu erhöhen. Insektenfreundliche Staudenflächen fördern die Biodiversität und tragen zum ökologischen Ausgleich bei. Außerdem bilden diese durch die geradlinige Formgebung einen Kontrast zur naturnahen Bepflanzung.

Zur Öffnung des Ensembles in Richtung der neuen Ortsmitte sorgt eine breite Treppenanlage für den Zugang zur Ellner Straße und akzentuiert den Eingangsbereich der Kirche. Durch die Höhenunterschiede der Stufenanlage entstehen Sitzblöcke aus Holz, die einen einladenden und offenen Begegnungsraum schaffen. Sitzblöcke aus Naturstein sorgen sowohl im Eingangsbereich als auch in den weiteren Außenräumen für ausreichend Sitzmöglichkeiten.

An der westlichen Seite der Kirche entsteht ein Freiraum, der für Veranstaltungen, Open-Air-Kino, Ausstellungen und andere gemeinschaftliche Nutzungen vorgesehen ist.

Im Bereich der Stahlkonstruktion der drei Gebäude befinden sich Holzdecks als Sitzgelegenheit, die jeweils einen Baum umschließen. Je nach Bedarf können diese für gastronomische Angebote oder kulturelle Veranstaltungen mit dem flexiblen Mobiliar kombiniert werden und bilden eine weitere Wiederholung der Materialität zu den Sitzstufen im Eingangsbereich.

Der südliche Außenraum ist so gestaltet, dass vielfältige Nutzungsmöglichkeiten den Besuchern zur Verfügung stehen. Unterhalb der Gebäude liegt eine Boulefläche, ergänzt durch Spielgeräte wie einem Rutschturm, Kletterstämmen auf dem bestehenden Wall, einer Slackline und Rasenflächen zum Entspannen. Die Wegeverbindungen des Friedhofs greifen die alten Wege wieder auf und variieren in den Breiten zwischen schmalen Spazierwegen und Fahrradstrecken. So entsteht eine neue Verbindung, die in Richtung Oberstraße/Dürener Weg führt und südlich durch neu angelegte Streuobstwiesen verläuft.